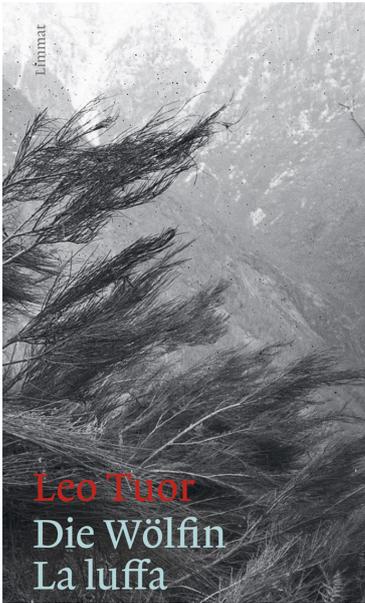


CALLIGRAMME

BUCHHANDLUNG

Leo Tuor: Die Wölfin / La Luffa (Limmat Verlag, Zürich 2019)



Wenn der neunjährige Bub das eine Auge zuhält, sieht die Urgrossmutter im Bett wie ein Wolf mit Spitzenhaube aus. Der Bub denkt, dass seine Vorfahren in der Surselva von Wölfen abstammen. Mit dieser Erinnerung beginnt der meisterhafte Roman von Leo Tuor «Die Wölfin», der 2019 als zweisprachige Ausgabe im Limmatverlag erschienen ist. Der Autor verwebt darin Geschichten über vier Generationen zu einem einzigartigen Erinnerungsbuch voller Poesie und Kraft.

Erzählt wird aus der Sicht eines Buben, der bei den Grosseltern und der Urgrossmutter in einem Bündner Bergdorf aufwächst. Der Vater hat sich das Leben genommen und die Mutter kann nicht für den Jungen sorgen. Es reihen sich Erinnerungen und Anekdoten einer Kindheit zwischen mächtigen Specksteinöfen und furchteinflössenden Heiligenbildern aneinander. Der Autor erzählt virtuos von Ahnen und Urahnern, von schrulligen Gestalten und sperrigen Autoritäten, vom Alltag in der Klosterschule und den ewigen Wintern in den schattigen Tälern. Auch wer des Romanischen nicht mächtig ist, schielt gern auf die Seiten im Original, um eine Vorstellung vom Klang des Textes in seiner Ursprungssprache zu gewinnen. Und wie der kleine Bub im Roman, der beim Grossvater immer wieder um eine Geschichte bettelt, will man das Buch nicht mehr aus der Hand legen. – Sandra Valisa

Stewart O’Nan: Letzte Nacht (Rowohlt Taschenbuch, Hamburg 2009)



Das „Red Lobster“, ein archetypisches Lokal US-amerikanischer Prägung und Teil einer Restaurantkette, öffnet ein letztes Mal seine Pforten, um danach für immer zu schliessen. Während eines trüben Dezembertages mit aufkommendem Sturm sowie starkem Schneefall finden sich die Angestellten für einen letzten Arbeitstag ein, in Folge dessen die aufkommenden Emotionen, die zwischen Abschied, Existenzangst, sanfter Melancholie und verletzter Hoffnung pendeln, das (zwischen)menschliche Gefüge aller Beteiligten ins Wanken geraten lassen, verbinden doch mal geheime und dennoch so offensichtliche, hie und da gespielte und doch meist wahre, nicht ganz ernst gemeinte und trotzdem irgendwie innige Begebenheiten all unsere Protagonisten seit Jahren des Zusammenarbeitens mit diesem einen speziellen Band, welches nur im geschäftlichen Alltag entstehen kann und nun unwiderruflich durch den Konkurs der Filiale durchtrennt wird.

Stewart O’Nan gelingt mit diesem kleinen Roman ein Kabinettstück amerikanischer Erzählkultur; unpräzise, warmherzig, trotzdem durchzogen von unbestimmter, jedoch steter Traurigkeit, fängt er dieses Momentum von Auflösung ein, wenn das Leben seinen Tribut fordert und dennoch weitergehen muss. – Sandro Schächli

CALLIGRAMME

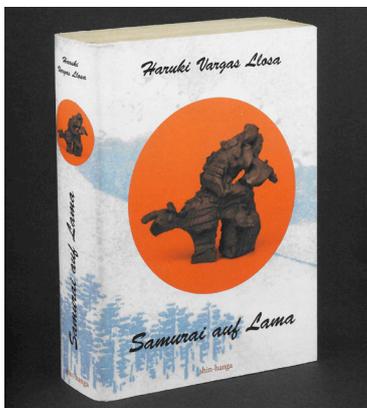
BUCHHANDLUNG

Lutz & Guggisberg: Vergleichende Komparatistik – Die imaginäre Bibliothek von Lutz & Guggisberg (Edizioni Periferia, Luzern 2020)

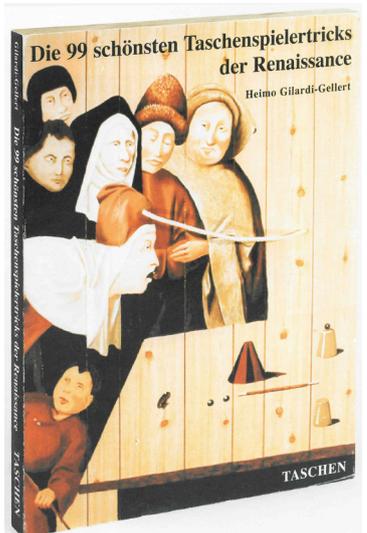
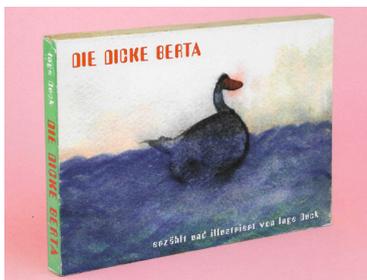


Was steht denn da im Regal? „Mäuse im Mondlicht“ von Mortimer Malraux. Und gleich daneben? „Das erste Kanu“ von Roger Milla (wer erinnert sich noch an diesen kamerunischen Stürmer mit seinem Makossa-Tanz?) und Gotthold Baptist Schüler, „Die Ekstasen Echnatons“. Und da, das lang erwartete Standardwerk von Flugbert Stalder: „Das grosse Buch der Strunke, Knorze und Waldknochen“.

Verstohlen möchten wir in „Schlecksteine“ von Lingam und Yoni Schuler blättern. Geht aber leider nicht, denn all diese Werke sind aus Sperrholz gesägt, mit aufgeklebten Inkjetprints auf dem Buchdeckel. In mehr als 20 Jahren haben die beiden Künstler Andres Lutz und Anders Guggisberg rund 500 solche Buchmodelle geschaffen, auf der ganzen Welt ausgestellt (aktuell und bis zum 10. Januar 2021 im Kunst Museum Winterthur, bald in der Galleria Periferia in Luzern) und in einem wunderbaren, dicken Band versammelt.



Bücher müssen haptisch bleiben, auch in Zeiten der e-Manie. Gleichzeitig sind sie das Flüchtigste vom Flüchtigen. Ein verführerischer Titel, ein fabulöser Buchrückentext genügt, um unsere Phantasie auf intergalaktische Reisen zu schicken. Wie gern würden wir „Die 99 schönsten Taschenspielertricks der Renaissance“ erlernen! Und was für Abenteuer mag wohl „Die dicke Berta“, eine allerliebste belgische Riesenputenente, erleben? Lutz & Guggisberg erfinden AutorInnen, spielen aber auch mit wohlbekannt Namen: Roberto Bolaño schreibt einen Krimi mit dem Titel „Ulmensterben“, Alice Vollenweider lehrt uns „Kochen mit alten Meeresfrüchten“ (Diogenes, pardon: Biogemüs Verlag). Parodiert wird auch Schön- und Tiefgeistiges – wie etwa Sloterdijks „Sphären“-Trilogie mit Werken über „Wannen“, „Blöcke“ und „Haufen“: „Seit Anbeginn der Zeiten formt der Menschen Haufen. Der Polynesier der Traumzeit tat es mit der lüsternen Kaurimuschel.“



Oder die schiere Klanglust führt das Szepter, etwa bei „Gebrechliche Heilige“ von Haile Gebreselassie oder bei den „Rokokokokotten“, erschienen in der Onomato Presse. Dazu kommen wunderbare Buchrückentexte und Quotes wie das von Günter Grass über Albin Wickülers „Der Wettermacher“: „Dieses Buch ist wie ein Bad im tosenden Nektar fleischiger Lichtblumen!“ Und erst die Covers – ein Augenschmaus! Dass Lutz & Guggisberg nicht längst von Dutzenden von Verlagen als Umschlaggestalter unter Vertrag genommen worden sind, ist unbegreiflich (vielleicht sind sie es ja...).

Dieses Buch der Bücher ist opulenter als das Füllhorn des gebenedeiten Schelmuffsky und verheissungsvoller als der Augenaufschlag einer Nixe aus dem Bambuswald von Sagano! – Michael Pfister